

nicht leicht zuteil werden wird.“ Aber auch „es gibt wohl keine Erziehungsanstalt der Welt, die sich derselben begehrten und treuen Anhänglichkeit ihrer Schöpfung rühmen darf, wie sie uns erfüllt.“

Die deutsche Volks Sage und ihr Wesen

Von Dr. Otto Böckel\*)

Die deutsche Volks Sage ist ein Gebilde aus Luft und Licht und deshalb nur dem Verstandlich, der gewohnt ist, seine Seele im Freien, in Wind und Sonne gesund zu baden. Wie ein Volkslied in seinem vollsten Wohlklang nur erblüht im Freien, so ist auch die Sage ein Freiluftgebilde. Nur frischen Herzen offenbart sie ihre ganze Schönheit. In der Volkskunde der Deutschen ist die Sage ein Freiluftgebilde. Nur frischen Herzen offenbart sie ihre ganze Schönheit. In der Volkskunde der Deutschen ist die Sage ein Freiluftgebilde. Nur frischen Herzen offenbart sie ihre ganze Schönheit.

Wie ist die deutsche Volks Sage entstanden? Um diese Frage richtig zu beantworten, muß man die Entstehung der Sagen sich vergegenwärtigen: eine Sage entsteht, wo ein rätselhafter Vorgang die Aufmerksamkeit eines Menschen erregt. Sagen entstehen in der Geschichte, in der Natur, im täglichen Leben. Die Sage will Geheimnisvolles erklären. Die gewöhnliche Form dieser Erklärung ist die Erzählung. Der Begriffsform dieser Erklärung ist die Erzählung. Die gewöhnliche Form dieser Erklärung ist die Erzählung.

Der Ausdruck „Sage“ selbst oder gar „Volks Sage“ ist nicht volksthümlich, das Volk nennt solche Ueberlieferungen „Sagen“, „Geschichten“. In Sachsen und Thüringen bezeichnet man die Sagen als „Gespräch“ oder auch als „Märchen“. Wo das Volk noch im Naturzustande lebt, gilt die Sage als unantastbare Tatsache: das Volk glaubt daran, ganz einerlei ob der Inhalt der Sage an sich sinnfälliger ist oder nicht. In diesem Sinn erzieht die Sage dem Naturvolk vielfach die Geschichte. Die Sage entsteht durch mündliche Mitteilung, wird lebendig im Gedächtnisse bewahrt und mündlich fortgepflanzt. Die Ueberlieferung der Sagen im Volkstum zeigt manche Schwächen, die einer mündlichen Tradition anhaften: Erzählungen werden mit fremdartigen Bestandteilen von Sagen durchsetzt. So entstehen Gebilde, die durch scheinbare Widersprüche den Beurteiler verwirren und den Glauben erwecken, die Volks Sage sei voll lächerlicher Fabeln. Ein Beispiel bietet die Kyffhäuser Sage vom schlafenden Kaiser, der mancherlei Sagen von Schätzen in der Tiefe des Berges angeht, die Kyffhäuser Sage vom schlafenden Kaiser, der mancherlei Sagen von Schätzen in der Tiefe des Berges angeht.

\*) Diese Ausführungen sind dem in der bekannten Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens „Aus Natur und Geisteswelt“ (Verlag von W. G. Deubner, Leipzig) erschienenen 262. Bändchen „Die deutsche Volks Sage“ von Dr. Otto Böckel (Preis geb. 1,25 Mk.) entnommen.

fernung verständlich ist. Der Grundgedanke ist derselbe, ob der wilde Jäger verdammt über den Hochwald reitet und jagt oder der gepenitliche Seemann im Götterreich „wabert“, aber in der Art der Ausführung der Sage ist der Unterschied der Ursprungslandschaft wohl zu erkennen. Ein Flachland, von vielen Seen und Mooren durchzogen, hat eine anders zusammengesetzte Sagenwelt als z. B. der Harz. Dieser Einfluß der Landschaft auf die Sage läßt sich bis in bezeichnende Einzelheiten hinein verfolgen. Einige Beispiele mögen dies darthun: Im heiligen Vogelsberg fährt der wilde Jäger auf dem Schneeschiffen, wie es dort im kalten, schneebedeckten Winter üblich ist. Im Hochgebirge ist der wilde Jäger ein Förster (Gabelberg), in den Alpen ist er ein Hirsche, in der Flachlandschaft ein Teufel. Hantierer als in Thüringen begegnet man in Franken der Nixen Sage; die geräuschlosen Nixen, die stillen Weiber und Seen des Landes begünstigen sie; ihr Vorwalten ist charakteristisch für Oberrhein und sonst gebirgliche Landstriche. Auch die Eigenart des Menschencharakters ward Veranlassung zur Sagenbildung: in einer Gegend des Harzes gab es auffallend viele verküppelte Menschen. Daher bildete sich die Sage, daß dort früher zahlreiche Zwerggeburten hätten, die ihre verküppelten Kinder als „Wieselbälge“ gegen die Kinder der Raubbevölkerung vertauschten. Viel Erinnerung an Aiten der Vorzeit findet in den Narnnamen der Gewanne, Namen, die bis jetzt noch wenig beachtet wurden, obwohl in ihnen mehr Geschichte fortlebt, als die Chroniken früherer Jahrhunderte aufzuzeichnen der Mühe wert erachteten. Die ältere Geschichte des Dorfes lebt in den Narnnamen der Feldmark, sie sind das Archiv des Dorfes.

Neben den Orts Sagen gibt es Wander Sagen, Erzählungen, die von verschiedenen Orten Sagen erzählt werden. Dabin gehören z. B. die Sagen von den treuen Weibern, die, als ihnen der Belagerer freiließt, mitzunehmen, was sie tragen können, ihre Männer auf dem Rücken davontragen. Meist verknüpft man diese im 12. Jahrhundert angelegte Erzählung mit der Burg Weibern bei Weinsberg, doch wird sie auch von vielen anderen Burgen Deutschlands und der Schweiz berichtet. Nach dem Salischen Gesetze war den abziehenden Besiegten gestattet, so viel mitzunehmen, als sie auf dem Rücken zu schleppen vermochten. Offenbar ist im Hinblick an ähnliches Gewohnheitsrecht ein solcher Fall von Weibern einmal irgendwo tatsächlich vorgekommen, ist weiter erzählt worden und hat sich im Volkstum als Tradition lokalisiert fortgepflanzt. Das Mittelalter war ein Freund derartiger guter Schwänke, die von allerhand fahrendem Volke von Dorf zu Dorf getragen wurden. Zu diesen Wander Sagen gehörte auch die vom Salomonischen Urteil. Eine hat sich im Harz lokalisiert im Volkstum erhalten. Eine andere Wander Sage ist folgende, die sich an einem romantischen Winkel Kurpfalz angelehnt hat: In alten Zeiten herrschte auf der Keiserburg (dem Kyffhäuserberg) ein heiliger Burgwalde ein König, der einst von seinen Feinden hart bedrängt und belagert ward. Er wollte der König den Mut verlieren und besogt ward. Da wollte der König seine Tochter, welche die Scherzgabe bekam, richte ihn immer wieder mit den Worten an: „Vor dem Feind brauchst dir nicht zu bangen, so lange der Wald nicht kommt gegangen.“ Als sie jedoch eines Morgens von der Burg anschaute, da nahen die feindlichen Scharen mit grünen Büscheln in den Händen. Darüber erschraf die Königstochter gar sehr, denn sie erblühte in diesen Mänteln eine Erklärung ihres Geschickes und rief darum nun ihrem Vater: „Vater gib dich gesungen, der grüne Wald kommt gegangen.“ Infolgedessen ward die Verteidigung der Burg aufgegeben. Die Tochter eilte selbst in das feindliche Lager und erhielt freien Abzug verwilligt mit allem, was sie auf einen Hiel paden, selbst tragen und an der Hand führen könne. Dies waren nun ihr Vater und ihre Mutter, sowie die besten Kleintodien. Man erkennt sofort in dieser heiligen Sage eine internationale Wander Sage, deren bekanntester Vertreter in Macbeth seine Verführung gefunden hat. Der Sage anrunden liegt eine kriegslistige, die irgendwo ein Feldherr angewendet, nur eine feindliche Burg zu überwinden, wobei alle Prophezeiungen von wandernden Walde geschickte benutzt wurden. — Auch die Schwimmer Sage, die Erzählungen von dem Viedespaar, das durch einen See getrennt ist, sich aber trotzdem zusammenfindet, weil der Viedespaar sich entschlossen den (oder die) See durchschwimmt der Leuchte zu, die ihm das stehende Mädchen entzündet, dies uralte Göttermotiv findet sich als Wander Sage lokalisiert vor. Eine viel vorkommende Wander Sage ist die vom Godefridus, der seinen Gefährten oder Gefährten im Narnen erzählt, weil er ohne seine Erlaubnis eine prächtige Glocke gek. Diese Sage findet sich auf Hagen, in Altendorf (Weiskalen), in der Mark, Schleswig-Holstein, Breslau, im Hildesheimischen und an anderen Orten.